

KLÖSTER

Wissenswertes und Kurioses

Jan Thorbecke Verlag

INHALT

Die Idee

– 3 –

Das Haus

– 18 –

Das Leben

– 29 –

Die Gaben

– 47 –



EINE UNIVERSELLE IDEE

Woran denken wir, wenn wir das Wort „Kloster“ hören? An Mönche oder Nonnen in rauen Kutten, die betend durch mittelalterliche Kreuzgänge laufen? – Oder an Mönche in leuchtend roten Gewändern vor dem Tigernestkloster im Himalaya? Auch wenn es in diesem Buch vor allem um die christlichen Klöster Europas geht, lohnt ein kurzer Blick über den europäischen Tellerrand. Denn die Idee des Klosters ist nicht auf eine Kultur oder Religion begrenzt.

Worum geht es eigentlich? Um eine andere Art zu leben – frei von den üblichen Verpflichtungen des Alltags, frei für Spiritualität, inneres Wachstum und – in vielen Religionen – für Gott. Das Wort „Mönch“ kommt vom altgriechischen *monachos*, und das wiederum von *monos*, „einzeln“, verwandt mit unseren Wörtern wie monoton, Monogamie oder Monopol. Es betont damit die Unabhängigkeit der Mönche von der weltlichen Gemeinschaft.



An den Wurzeln des christlichen Mönchtums stehen Menschen, die sich in die Wüste zurückzogen, um dort als Einsiedler zu leben. Dort hatten bereits vor dem

Christentum jüdische Gruppen, Essener genannt, nach einem mönchischen Ideal gelebt.

Auch viele **Sadhus**, die Mönche im Hinduismus, ziehen seit jeher allein und ungebunden als Bettler durchs Land, andere schließen sich zu Ashrams, also Meditationszentren bzw. Klöstern zusammen oder folgen einem Lehrer.

Die ersten Jünger **Buddhas** im 6. Jahrhundert v. Chr. waren Mönche, die unter anderem auf eine feste Heimat und selbst auf eine Unterkunft verzichteten. Auch hier entstanden aber nach einiger Zeit Mönchsgemeinschaften und Klöster – wie zum Beispiel das berühmte Tigerkloster im Himalaya.

Obwohl Mohammed betonte, dass ein glaubender Mensch immer seiner Familie und der Gemeinschaft verpflichtet ist, gab es im **Islam** seit dem Mittelalter ungebunden umherziehende **Sufi-Mönche** – auch hier wurden später Ordensgemeinschaften gegründet, zum Beispiel die Mevlevi-Gemeinschaft aus Konya, die als „tanzende Derwische“ bekannt wurden. Die dazugehörigen Gebäude heißen auf Türkisch *tekke*, auf Arabisch *takya*, die Sufis leben hier jedoch nur zeitweise.

Im Kloster leben also Menschen, die sich gerade nicht einbinden oder vom Alltag einfangen lassen wollen, und doch leben sie dort gemeinsam, gebunden an eine Klostergemeinschaft – im Spannungsfeld zwischen Unabhängigkeit und Bindung an die Gemeinschaft bewegen sich Klosterleben und -regeln.



DIE EVANGELISCHEN RÄTE

Was trieb und treibt Christen, aus dem Betrieb der Welt, aus dem vertrauten Alltag auszusteigen und auf vieles zu verzichten, was anderen lieb und teuer ist? Sicherlich eine grundlegende spirituelle Unruhe und ein Unbehagen an der Welt, wie sie auch die Mönche und Nonnen der anderen Religionen antreiben. Die speziell christliche Variante dieses Verzichts auf weltliche Verlockungen heißt traditionell **Armut, Keuschheit und Gehorsam**. Das klingt erst einmal altmodisch. Ganz modern klingen aber die Verlockungen, auf die hier verzichtet wird: **Geld, Sex und Macht** – drei mächtige Motive, die schon manchen von besseren Zielen abgehalten haben.

Obwohl schon die ersten Christen, die sich im 4. Jahrhundert in die ägyptische Wüste zurückzogen, auf diese drei Dinge verzichteten, stammt die Zusammenstellung als **evangelische Räte**, also als Ratschläge aus dem Evangelium, erst aus dem 12. Jahrhundert aus der franziskanischen Frömmigkeit. Die Benediktiner versprechen beim Eintritt in den Orden ein „klösterliches Leben“ und Gehorsam. In der Kirche war von jeher klar, dass die evangelischen Räte nicht für jeden Getauften verpflichtend sind. Doch wie

„evangelisch“ sind die drei Forderungen? Es gibt keine Stelle im Neuen Testament, an der Jesus sie zusammen aufzählt. Ganz sicher wendet sich Jesus an mehreren Stellen gegen Reichtum (z. B. Mk 10, 25; Lk 18, 25; Mt 19,24), außerdem spricht er von der Ehelosigkeit oder dem Verlassen der Familie um des Gottesreiches willen (Mt 19,12 und 20) und vom Verzicht auf Macht und Status als Dienst an den anderen (Mt 20,26).

3

DIE BENEDIKTSREGEL

Bis heute wird das Klosterleben von der Benediktsregel oder **Regula Benedicti** geprägt. Die Regel wurde im 6. Jahrhundert vom heiligen Benedikt, dem Leiter des Klosters Montecassino auf halben Weg zwischen Rom und Neapel, für seine Gemeinschaft verfasst.

Ihr folgen die Benediktiner und danach weitere Orden aus der benediktinischen Ordensfamilie wie etwa Zisterzienser oder



Benediktiner

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produksicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produksicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der
Schwabenverlag AG, Senefelderstr. 12,
75760 Ostfildern
www.thorbecke.de

Gestaltung: Finken und Bumiller,
Gundula Wagner-Rexin, Stuttgart
Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín
Hergestellt in Tschechien
ISBN 978-3-7995-2174-1



Die Abbildungen wurden entnommen aus:

L. Bégule: L'Abbaye de Fontenay,
Lyon 1912

G.G. Coulton: Father Rhine, London
1899

G. Duplessis: Costumes historiques,
Paris 1867

T.G. Jackson: Gothic Architecture in
France ... Cambridge 1912

W. Jardine: The Naturalist's Library,
Edinburg 1855

E.v. Paulus: Die Kunst- und
Altertums-Denkmale im Königreich
Württemberg, Esslingen 1907

J.G.F. Poppel : Das Königreich
Preussen in malerischen Original-
ansichten, Darmstadt 1852

Europeana, KB, Nationalbibliothek
der Niederlande, Sig. 76g2
British Library: Smithfield Decretals

Die Gartenlaube
Le Tour du Monde
Der deutsche Obstgärtner

